

Dienstag, den 8. August.

1882.

Abonnementspreis:

Im ganzen deutschen Reich: 10 Mark
Jährlich: 10 Mark
V. Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer gespaltenen Petitsse 20 Pf.
Unter "eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseiten 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 2. August. Se. Majestät der König haben dem Kirchschullehrer Johann Gottlieb Göppel in Eichbach das Verdienstkreuz Allgemeindigkeit zu verleihen geruht.

Dresden, 5. August. Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Carl August Gregor zu Leipzig, als Mitinhaber der Firma Friedrich Wilhelm Krause, auf Ansuchen des Präfekten „Königlicher Hoflieferant“ Allgemeindigkeit zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Journal des Débats. Hamburgischer Correspondent.)

Tagesgeschichte. (Berlin. Danzig. Karlsruhe. Wien. Lemberg. Triest. Paris. Brüssel. London. St. Petersburg. Washington.)

Zur ägyptischen Frage.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Würzen. Dausig. Pegau. Grimmitzschau. Sayda. Bittau.)

Berichtigtes.

Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton.

Tageskalender.

Telegraphische Witterungsberichte.

Notizen.

Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 6. August. Abends. (W. T. B.) Duxlere übernahm die Bildung des neuen Cabinets. Wie es heißt, soll Duxlere das Auswärtige übernehmen.

London, Sonntag, 6. August. Abends. (W. T. B.) Ueber den gestrigen Zusammenschluss zwischen englischen Truppen und den Truppen Arabi Bey (vgl. die Rubrik „Zur ägyptischen Frage“) liegen jetzt nähere Meldungen vor.

Der offizielle Bericht sagt, daß die englische Seite vorgenommene Reconnoisirung durch in den letzten Tagen eingegangene Meldungen von Eingeborenen veranlaßt worden sei, denen zufolge Arabi Bey sich von Kastell-Awar nach Damaskus zurückzogen habe. Die Verluste der englischen Linientruppen bei dem Reconnoisirungsgeschichte betragen 1 Lieutenant und 1 Mann tot, 7 Mann verwundet und diejenigen der englischen Marinebrigade 2 Mann tot und 22 Mann verwundet. — In eingegangenen Privatmeldungen wird der Verlust der ägyptischen Truppen in dem Reconnoisirungsgeschichte von General Alixion auf 200 bis 300 Mann geschätzt, die Zahl der Gefangenen beträgt 1 Offizier und 14 Mann. Nach den Berichten der Gefangenen und nach den Beobachtungen der englischen Offiziere befinden die von Arabi Bey ins Gefecht gebrachten Truppen aus 1 Bataillon des 2. Regiments, gegen 1200 Mann stark, und aus 1 Bataillon Muskatpehzins, etwa 900 Mann zählend. Die von Arabi Bey bei Kastell-Awar zusammengezogene Truppenmasse soll nach den Angaben der Gefangenen aus 2 Regimenten Infanterie und je 1 Regiment Cavalerie und Artillerie, sowie 4000 bis 5000 Beduinen, im Ganzen ca. 16 000 Mann bestehen. Die erste Vertheidigungslinie Arabi Bey's

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baatz.

Ausstellung im königl. Kupferschmiedebüro.

Die diesmalige Ausstellung ist wiederum dem Werk Hugo Bürkner's gewidmet. Von den Radierungen werden diejenigen zu J. Hübner's Bilderserie der Dresden Galerie nachgebracht. Es sind 19 Radierungen; doch hat man Veranlassung genommen auch diejenigen Blätter mit auszustellen, welche Seiffert, Friederich und Krüger zu dem genannten Werke gestaltet haben. Hieraus schließt sich eine Folge von 104 Holzschnitten, eigenhändige und solche, welche unter Bürkner's Leitung an der von ihm bei der hiesigen Akademie im Jahre 1846 gegründeten Schule für Holzschnedelkunst gearbeitet worden sind. Unter den ersten wird man mit Interesse die für die Entwicklung des Künstlers epochmachenden Blätter bemerkern: zunächst die Copien, welche er noch als Gymnasiast in den Jahren 1835—1837 blöß mit dem Schmiedemeister, ohne je einen von einem Künstler gearbeiteten Holzstock gehabt zu haben, nach Dürrer und Beham in Steinbuche Holz geschnitten hat; dann die ersten Düsseldorfser, ebenfalls noch autodidaktischen Blätter nach Thewaldsen, Hübner und Schröder; den ersten im Jahre 1839 unter Ungermaier's Leitung in Berlin gearbeiteten Holzschnitt, bei welchem Stichet zur Anwendung gelommen sind (Siegfried Drachentödter nach Hübner); das erste im Jahre 1840 hier in Dresden gefertigte Blatt nach E. Bendemann. „Siegfried und Thrinhilde zum Fest reitend“; ferner jenen Holzschnitt

war nicht durch eigentliche Schanzwerke, sondern nur durch Gebüsch und Gebäude und teilweise durch Barricaden geschützt.

London, Montag, 7. August. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die „Morningpost“ erfaßt, daß die englische Regierung vorigen Freitag der Pforte ein Ultimatum überreichen ließ, in welchem erklärt wird, daß, falls Arabi Bey nicht gehorcht würde, England die Vorschläge für ein gemeinsames Vorgehen gegen Ägypten nicht acceptire. Dann werde Lord Dufferin abberufen und die Landung der türkischen Truppen beanstandet werden. Sonnenabend erbat sich die Pforte eine 24 stündige Bedenkzeit. Eine ähnliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Alexandrien, Sonntag, 6. August. (Tel. d. Böh.) Die Nationalversammlung in Kairo beschloß, Tewfik Pascha eine größere Deputation entgegenzusenden, um ihn zu begrüßen und zugleich zu erklären, daß Arabi Pascha nur im Auftrag der Nation handle.

Die ersten türkischen Truppen werden nicht vor Mittwoch eintreffen.

Bombay, Sonntag, 6. August. (W. T. B.) Die erste Abtheilung der für die Expedition nach Ägypten bestimmten Truppen, bestehend aus dem 7. Regiment Bengalinfanterie und dem 13. Regiment Bengalcavallerie, ist heute am Bord der Schiffe „Merton Hall“ und „Sicily“ abgegangen.

Dresden, 7. August.

Die noch fortlaufende französische Ministerkrise ist lehrreich für die Beurtheilung der Verhältnisse, wie sie sich unter der zweiten Republik entwickelet haben. In Paris, wo es an, nach einer glänzenden Laufbahn lästernen Staatsmännern nicht fehlt, will sich Niemand finden, der zur Bildung eines neuen Cabinets die Hand bietet möchte. Es erklärt sich dieses aus dem allgemeinen Machtverlust, welchem alle Cabinetsbildungen, seien sie, welche sie wollen, begegnen. Welches auch das neue Cabinet sein möge, sagt das „Journal des Débats“, so ist es doch schwer, an die Verwirklichung wichtiger einigermaßen dauernder Reformen zu glauben. Was sich seit einigen Monaten in unferer politischen Welt ereignet, ist das unabsehbare Zeichen der Abschöpfung einer wachhaften Majorität, an deren Spitze anerkannte Leiter mit einem genau bestimmten Programm sich befinden. Es ist sicher eines der seltsamsten, die wohlwollendsten Geister zu verirren, welche die Erscheinung dieser Zeit, welcher die hervorragenden Männer fehlen, zu sehen, wie man mit den besten Absichten, alle Verwaltungszweige einer regelmäßigen Regierung abträgt. Der Tag ist nicht fern, wo die Bildung eines nach innen und außen ansehen genießenden Cabinets noch schwieriger sein und wo die Zahl der alle einander gleichenden Kandidaten noch größer sein wird. Warum also ein, eine lange Ausdauer erforderndes Werk beginnen? Warum die administrierten Einrichtungen umbilden, die Justizorganisation verbessern? Alles Dinge, welche Studium, Rüste, Reise und eine gründliche Kenntniß der Rechte der Bürger und ihrer Interessen erfordern, warum das, so lange man jeden Morgen von dem unabsehbaren Ausgang einer Sitzung, oder von dem Erfolg irgend einer Interpellation abhängt. Aber auch, wenn ein Ministerium nach einer Niederlage sich nicht zurückziehen sollte, so wäre es doch siddam nicht weniger geschwächt und entwöhnt. Es fällt, daß es nicht mehr auf die Ergebenheit rechnen kann, welche die Durchführung der Geschäfte in einem einheitlichen Geiste gefüllt, sowie auf die persönliche Uneigennützigkeit, welche die großen politischen Parteien ermöglichen. Wir haben heute nicht den Ursachen

dieses Zustands der auseinanderstreibenden Intelligenzen nachzuordnen. Diese Urachen sind weit leichter zu erklären als zu rechtfertigen, und wir versuchen es nicht, daß keineswegs leichte Gemälde der tiefen Spaltungen zu fragen, welche die Republik läßt. Wenn man vor Allem den Freiheiten seines Landes anhängt, erfreut man sich nicht an diesen Schwächen und Verirrungen. Man sucht das Mittel, den Kult wieder zu erneuern und die verlorenen Kräfte wieder zu denken. Es gebärt in der That Niemandem sich für den souveränen Heiler der Uebel, an welchen wir leiden, auszugeben. An die öffentliche Meinung allein hat man sich zu halten. Sie hat die Pflicht, ihre Ansicht fund zu thun und sich zu beklagen.

In dieser Weise gibt das angeführte Blatt, wenn auch nur in ganz allgemeinen Umrissen, ein Bild der Regierung läßenden parlamentarischen Bewirrung, aus welcher die Unstetigkeit nur allzu deutlich ersichtlich ist, welche bei den auftrichtigen Freunden der Republik Platz gegriffen hat. Für die legitimistischen Organe ist dagegen die Ministerkrise ein willkommenes Gegenstand des Jähres. Dieser Spott ist nur zu berechtigt, und man kann sich nur darüber wundern, daß die Verwirrung nicht noch weit größer ist. Allein 17 Minister des Auswärtigen sind in den letzten 12 Jahren aufeinander gefolgt. Von dem einzigen Jahre 1878 abgesehen, sind beinahe regelmäßig in allen französischen Verwaltungszweigen drei Veränderungen jährlich die Regel gewesen und einzelne Staatsmänner mehr als ein halbes Dutzend Male ab- und eingeführt worden. Et. de Freycinet &c. ist zweimal Minister der öffentlichen Arbeiten, zwei Mal Minister des Auswärtigen, und ebenso häufig Ministerpräsident gewesen, ohne daß es ihm gelungen wäre, länger als einige Monate im Amt zu bleiben. Da mit hängt aller Wahrscheinlichkeit noch zusammen, daß der vielbegehrte Mann die Ehre abgelehnt hat, zum fünften Male an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten seines Vaterlandes zu treten und daß die neueste französische Ministerkrise länger dauert, als irgend eine frühere.

Diese immer wiederkehrenden Ministerkrise haben die diplomatische Isolirung Frankreichs und die völlige Abwesenung des parlamentarischen Systems zunächst herbeigeführt, aber auch einen Zustand der Unsicherheit geschaffen, wie er in einem Lande mit einer continentalen Administration kaum denkbar ist. Der „Hamburgischer Correspondent“, gibt in Nachtheilendem ein anschauliches Bild des Einflusses, welchen die zahlreichen Ministerwechsel bisher auf den Gang der inneren Verwaltung üben: Der Natur der Sache nach erhöht jede neue Veränderung den Einfluß der mittleren und unteren Beamten, welche im Laufe der Zeit zu alleinigen Trägern der Verwaltung und zu alleinigen Kennern des Verwaltungsmechanismus werden müssen. Es hängt dies damit zusammen, daß den Herkommen nach mit den Ministern des Auswärtigen die meisten Botschafter und Gesandten, mit den Ministern des Innern fast regelmäßig die Präfekten wechseln, und daß mindestens ein Theil der höheren Ministerialbeamten und der Chefs der departementalen Finanzverwaltung das Geschick der Minister teilen. Da die Mehrzahl der Arbeiten von diesen Veränderungen unberührt bleibt und manche derselben durch viele Jahre fortgesetzt werden müssen, so liegt auf der Hand, daß die älteren Beamten, einerlei, welche Stellung sie einnehmen, in zunehmendem Maße die Herren und Meister ihrer Chefs werden müssen und daß das burokratische Herkommen von Jahr zu Jahr mächtiger und unbesiegbar wird. Gerade diejenigen Aemter, welche vom Wechsel der Politik unberührt bleiben, werden auf solche Weise die politisch einflussreichsten, und die Macht der Volksvertretung nimmt thärlachlich in dem Maße ab, in welchem sie formell und äußerlich anwächst. Eindeut-

wer an der Spitze steht — die eigentliche Arbeit bleibt in den nämlichen Händen und wird von Leuten bestimmt, deren Namen Niemand kennt und deren Verantwortlichkeit durch keinen Gesetzesparagraphen vorgezeichnet ist. Das ist aber nur eine Seite der Sache. Hand in Hand mit ihr geht die zunahme der Gesinnungslosigkeit, welche schwimmer ist als in irgend einem absolutistisch regierten Staat. Wer sich im Amt erhalten will, muß die Schlafworte des Tages nachreden und den Tendenzen, welche an der Tagesordnung sind, wenigstens scheinbar huldigen. Das gilt aber nicht nur für die eigentlichen Beamten, sondern auch für die Gewählten der Communen; insbesondere für die Maires, deren Unabhängigkeit von den Präfekten und Ministern des Innern nirgends so vollständig ist, wie in dem republikanischen Frankreich, wo selbst die Feldhüter mit dem Wohlwollen und der politischen Richtung ihres obersten Chefs zu rechnen haben und wo es mehr als einmal vorgekommen ist, daß Hunderte dieser Beamten an einem und demselben Tage abgetreten worden sind. Vergleichsweise pflegt eine Zeit lang extra gen zu werden. Schließlich trägt aber auch hier die Länge die Last und diese Last hat sich im Laufe der letzten Jahre bis zur Unverträglichkeit gereizt. Frankreich ist zu wiederholten Malen Republik gewesen, so lange, wie dieses Mal aber noch nicht und darum hat ihm die Gefahr einer Abwanderung seiner republikanischen Einrichtungen durch mögliches Gebrauch derselben bisher fern gelegen. Die erste und die zweite Republik haben ein Ende erreicht, weil ihre Leiter sich zu Gewalttherrn zu machen wußten. Der dritte Republik steht dieses Mal nicht bestimmt zu sein: sie wird an sich selbst und an dem Gegensatz zwischen den politischen Formen und den herrschenden Sitten des heutigen Frankreichs zu Grunde gehen. Von den bisherigen Republiken konnte behauptet werden, sie seien keine ehrlichen Proben mit republikanischen Staatsformen gewesen. Dieses Mal läßt sich dies nicht behaupten und darum wird das Ergebnis dieser Probe für Frankreich selbst — und für andere Länder eine entscheidende Bedeutung haben.

Tagesgeschichte.

Berlin, 6. August. Se. Majestät der Kaiser stellte gestern in Gastein der Großherzogin von Weimar und der Gräfin v. Weran Besuch ab und machte heute nach dem Bade eine Promenade. Heute früh machte der Kaiser mit der gestern hier eingetroffenen Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin eine Promenade und besuchte sodann den Gottesdienst in der evangelischen Kapelle. — Nach dem „Reichstag“ aus Reapel zugehenden Mitteilungen befindet sich jetzt geheimer Zeit am dortigen Platz eine Anzahl von Industriellen, welche unter wechselnder Firma, auf die Leichtgläubigkeit fremder Fabrikanten spekulieren, sich durch geschäftsmäßig abgefaßte Circulars und Offerten Waren zu verschaffen suchen, dieselben aber gleich nach Empfang, wenn auch zu Schleuderpreisen, veräußern, ohne an die Bezahlung der unvorstellbaren Abfender zu denken. Als Verhülfeld für ihre Schmiedeien sollen diese Industrieller auch Deutschland ausgewählt haben. Den deutschen Fabrikanten ist daher bei der Einleitung und dem Abschluß von Geschäften dorthin Vorsicht zu empfehlen.

Danzig, 6. August. (W. T. B.) Das Uebungsgeschoß, bestehend aus den Panzerdrägen „Friedrich Karl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ ist gestern Abend von einer Kreuzfahrt in den Hafen nach Gdingen zurückgekehrt. Der Kreuzfahrtschiff „Galle“ mußte wegen starken Weststaus in Wemel verbleiben.

Karlsruhe, 6. August. (Tel.) Der Großherzog, die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog

mahle der Großherzog und dem ganzen dritten Act. Das erstere, gegen dessen Vorführung, so lange man seine Wirkung auf der Bühne nicht kannte, vielfach ernste Bedenken erhoben wurden, verlöß nirgends das Gebiet der Kunsthistorie und erzielte die tiefste Rührung, so daß vor einer Profanation, welchem Vorwurf wir charakteristischer Weise nur in einem jüdischen Blatte begegneten, nicht die Fließ sein kann.

Den „Paradies“ musikalisch und sehnlich zu detailieren müssen wir uns versagen; aber mit Freuden sei constatirt, daß der Dichtercomponist die Bühnendarstellung des unteren heiligsten Empfindungen berührenden Sujets, welches den geistlichen Grundgedanken der Weltliteratur durch Leid und Liebe in seiner ganzen tragischen Tiefe“ ausspricht, mit peinlichster Sorgfalt überwacht und bei sämmtlichen Mitwirkenden die begierigste Unterstützung gefunden hat. Die geistige Aufführung gewann ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß die Partie der Kinder, in welcher bisher Frau Materna und Tel. Marianne Brandt in vorzüglicher Weise alternierten, zum ersten Male von Tel. Therese Wölter gegeben wurde. Diese Rolle, welche durch drei verschiedene Stadien hindurch (als Dämon, Verführerin und reuev. Süßerin) zur musikalischen Darstellung gebracht werden muß, ist ein in der Geschichte des Dramas einzige dastehender Charakter. Kundt erfreut nämlich als die Vermittlerin zwischen der reinen Welt des Grals und denjenigen der unreinen Sinnestrost. Sie dient nicht nur dem Gral, sondern auch Klingsor, dem Repräsentanten des Heidentums. Wagner hat sie außerdem mit Herodias identifiziert, die als weiblicher Chasver die Welt durchsetzt, jedoch nicht, weil sie, wie in der Bibel, daß

nach Bendemann's Fries im I. Thronsaale, welcher, da die angewandte Technik sich für den Gegenstand als minder geeignet erwies, der Anlaß wurde, daß sich der Künstler den Rückzug wünschte, endlich den letzten eigenhändigen Holzschnitt Bürkner's „Siegfried's Sieg“ wird nach Worms gebracht, nach J. Schröder v. Carolshof. Unter den übrigen Werken sei besonders auf die Blätter aus der leitenden Meisterschule in Bildern, auf Rehels' markigen Todtentanz, dessen „Tod als Freund“ und „Tod als Feind“ sowie auf den Zug Hannibal's über die Alpen, und namentlich auch auf W. Steinhausen's weniger bekannte, durch tiefe Einzigkeit und gute Poetie ausgezeichnete biblische Darstellungen aufmerksam gemacht.

Richard Wagner's „Paradies“.

Bayreuth, 5. August. Die nervöse Aufregung, von welcher bei den ersten Aufführungen des „Bühnenweihfestspiels“ die Gemälder ergriffen worden waren, ist geschwunden und man gewinnt den Eindruck, daß die fortwährend sich erneuernde Schaar Deret, welche die Walfahrt nach Bayreuth unternehmen zum heiligen Gral, in ihrem weit überwiegenden Theile diesen musikalischen Drama die rechte Stimmung entgegenbringt. Die äußere Phantasie erinnert natürlich an die Sommertage des Jahres 1876, aber die Haltung des Publikums zeigt sich als eine völlig andere und den Umständen durchaus angemessene. Der Dichter-componist hat keine Gelegenheit verjämmt, die öffentliche Meinung auf die richtige Bahn zu lenken, wobei ausdrücklich betont wurde, daß er „mit dieser Dichtung eine unserer Operntheatern mit Recht abgewendet